

Denise Weger
Schürmatt 14
6362 Stansstad

Kanton Nidwalden
Landratssekretariat
Dorfplatz 2
Postfach 1246
6371 Stans

Stansstad, 2.September 2025

Interpellation von Landrätin Denise Weger betreffend schulisches Brückenangebot

Sehr geehrte Frau Landratspräsidentin

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen

Gestützt auf Art. 53 Abs. 4 des Landratsgesetzes reiche ich folgende Interpellation ein:

Der Regierungsrat wird aufgefordert, über Folgendes Auskunft zu erteilen:

- 1) Wie viele der SchulabgängerInnen 2025 ohne Anschlusslösung oder der Kategorie "ohne Angabe" hätten – nach Einschätzung der zuständigen Lehrpersonen – von einem schulischen Brückenangebot profitieren können?
- 2) Welche Erkenntnisse ergaben die Gespräche der Bildungsdirektion mit Lehrpersonen oder Lehrbetrieben dahingehend, ob auch SchülerInnen mit Niveau A mit Anschlusslösung (z.B. Lehrstelle) in ihrer Entwicklung noch nicht bereit für den nächsten Schritt waren und von einem zusätzlichen Schuljahr profitiert hätten?
- 3) Welche niederschwelligen Unterstützungsangebote bestehen heute für SchülerInnen mit Niveau A ohne Anschlusslösung – insbesondere, wenn bestehende Optionen wie RAV-Programme, Zwischenjahre oder Sprachaufenthalte keine realistische Möglichkeit darstellen?
- 4) Besteht die Bereitschaft, gemeinsam mit anderen Kantonen (z. B. Luzern oder Obwalden) ein kooperatives schulisches Brückenangebot für A-SchülerInnen zu prüfen, das sich nach dem bestehenden Bedarf richtet?
- 5) Bis wann kann die Bildungsdirektion aufzeigen, ob und in welcher Form ein solches schulisches Brückenangebot in Kollaboration mit einem anderen Kanton wieder eingeführt werden könnte?

Begründung

Gemäss der Medienmitteilung vom 15. Juli 2025 haben in Nidwalden erfreulicherweise fast alle Schulabgängerinnen und Schulabgänger eine Anschlusslösung gefunden. Dennoch bleibt festzuhalten, dass bei drei Jugendlichen keine Anschlusslösung vorliegt und bei zwei keine Angaben gemacht wurden. Auch wenn diese Zahl klein erscheint, ist jede einzelne junge Person, die keine Perspektive nach der obligatorischen Schulzeit hat, eine zu viel. Sie weist indes auf eine strukturelle Lücke im Übergang zwischen Schule und Beruf hin – insbesondere für A-SchülerInnen, die zwar schulisch stark, aber noch nicht reif oder psychisch stabil genug für eine berufliche Ausbildung sind.

Die Erfahrungen von Lehrpersonen aus Nidwalden zeigen deutlich: Es gibt immer wieder Jugendliche, die in der 3. Oberstufe zwar formal bereit für eine Lehre wären, denen aber noch ein Jahr der Reifung und Entwicklung fehlt – sei es aufgrund persönlicher Umstände, psychischer Belastung oder fehlender beruflicher Klarheit. Gerade junge leistungsfähige SchülerInnen mit Niveau A, für die weder ein Aufenthalt in einer anderen Sprachregion (insb. als Au Pair) noch der gymnasiale Weg passt, stehen heute ohne adäquates kantonales Angebot da. Ein schulisches Brückenangebot in einem anderen Kanton ist zudem für viele Familien finanziell nicht tragbar (gemäss der Antwort auf die Interpellation von Landrätin Franziska Rüttimann, Buochs, betreffend Brückenangebot liegen die Kosten dafür zwischen 12'000 und 18'000 Franken).

Die Folge können überstürzte Lehrabbrüche, demotivierende RAV-Anmeldungen oder lange Phasen der Orientierungslosigkeit sein. Jugendliche ohne Anschlusslösung stellen ein wirtschaftliches Risiko dar: Wenn sie längerfristig im Sozialsystem verbleiben oder Unterstützungsleistungen beanspruchen müssen, steigen die volkswirtschaftlichen Folgekosten für den Kanton und die Gesellschaft.

Ein schulisches Brückenangebot könnte genau hier präventiv ansetzen – zur Stärkung der Berufsreife, zur Entlastung von Eltern und Schulen und zur langfristigen Sicherung erfolgreicher Berufslaufbahnen. Das sollte uns als Wirtschaftsstandort Nidwalden ein Anliegen sein.

Freundliche Grüsse

Denise Weger